

Leder trifft Tramper

Zimmer 415 in einem Hotel in Davos. Ein Freitagmorgen Mitte Januar. Es schneit und der Himmel hängt voller Wolken.

Sie macht sich hübsch. Konkret: Sie mistet aus. Portemonnaie raus, Schirm weg, Schulunterlagen fort. Möglichst leicht will sie sich fühlen. Es ist ein Ausflug im Schnee geplant!

Ihre erste Wanderschaft. Erst wenige Tage alt ist sie. Als Geschenk verpackt lag sie unter dem Weihnachtsbaum. Stopp: Sie sollte unter dem Weihnachtsbaum liegen. Sie kam zu spät. Erst am 27. Dezember traf sie ein. Die Verspätung machte ihr nichts aus. Sie weiss noch nicht einmal, weshalb sie nicht pünktlich abgeliefert wurde. Sie war von Beginn weg ein Gesprächsthema. Ihr gefällt's – ihrer Besitzerin auch.

Zurück zum Ausflug. Ideal ausgestattet ist sie für das Winterwetter nicht. Sie wagt es trotzdem. Stolz lässt sie sich von ihrer Besitzerin in die Hotellobby führen. Sie erhält Konkurrenz vom Grischa-Rucksack. Soll der rote, unförmige Sack an ihrer Stelle auf die Stafelalp dürfen? Nein! Sie lässt ihre Gürtelschnalle aufblitzen und die Mitreisenden an ihr riechen. Schnupper, schnupper – echtes Leder! Der Geruch macht sie einzigartig und überzeugt die Wandergruppe. Schon ist sie im Taxi. Anschnallen!

Aufstieg. Schneeflocken fallen und bleiben an ihr hängen. Ihre ursprüngliche Farbe wird dunkler. Von Whisky zu Cognac. Die Wanderung dauert. Anfänglich hängt sie fröhlich an der Schulter ihrer Besitzerin. Frische Bergluft und verträumte Wälder. Zwitscher, zwitscher ... Vogelgezwitscher mitten im Winter? Ja, eindeutig. Der Puls ihrer Besitzerin geht schnell. Die Schweisstropfen durchdringen den Pullover und die Jacke. Hitze strömt bis zum rechten Arm aus. Sie fällt runter und baumelt am Handgelenk. Die Aussicht ist weniger spannend als in luftiger Höhe. Sie verlässt sich auf ihr Gehör. Schuhe knirschen im Schnee und sinken ein. Der Atem geht schnell. Das Herz klopft. Stehenbleiben. Weitergehen.

Endlich sieht sie die Schweizer Fahne: Berghaus Stafelalp! Petrolgeruch empfängt sie. Schwungvoll geht es die Treppe hinauf. Holz knarrt, Kälte kriecht das Rückgrat hoch. Sie trieft vor Schnee. Ihre Besitzerin stellt sie vor dem grünen Kachelofen ab. Kalt schmiegen sich die Ofenplatten an sie. Sie zittert, steht aber aufrecht. Die Grischa-Rucksäcke (sie dürfen auch mit) fallen tropfnass in sich zusammen. Handschuhe, Schale und Mützen werden reingestopft. Die Wirtin schenkt Getränke aus und beantwortet Fragen der Gruppe. Seit letztem September lebt sie im 250 Jahre alten Haus auf der Stafelalp. «Gäste kommen und gehen», erzählt sie. Wenige bleiben länger als zwei Nächte. Verständlich, wenn man weiss, dass die Gäste auf der Durchreise sind. Die Wirtin lebt für die Berge. Seit acht Jahren sind sie ihre Heimat. «Es ist nicht immer einfach», sagt sie. Die Sorgen auf der Alp sind dieselben wie in der Stadt.

Zurück zur Hauptdarstellerin: Die Katze beschnuppert sie. Eine kalte Schnauze streicht über ihr Leder. Blitzschnell krallt die Katze ihre Pfote hervor und spielt mit ihrem Henkel. Autsch!

Aufbruch. Schneller als erwartet hebt sie ihre Besitzerin hoch. Da sieht sie ihn: Gross, stark und prall gefüllt. Ein Mann geht vor dem Fenster vorbei und trägt ihn auf dem Rücken. Sie fühlt sofort: Es ist ihr Seelenverwandter! Kurz darauf erfüllt Ländler-Musik den Raum. Der Boden poltert. Der Wirt tritt mit festen Schritten ein. Ob ihm der Seelenverwandte

gehört? Wo ist der Tramper? Sie hat keine Chance, ihn persönlich zu treffen. Ab geht's, hinunter zum Parkplatz. Schneller als beim Aufstieg, doch um einiges ungemütlicher. Die Schlittenfahrt ist rasant. Sie wird mit Schnee überfüllt und wünscht sich einen Reissverschluss. Stillstand. Erschöpft aber glücklich lässt sie sich ins Hotel zurückfahren. Im Zimmer 415 wird sie wieder mit Portemonnaie, Schirm und Schulunterlagen beladen. Sie erfüllt ihren Zweck: den Zweck einer Handtasche.

Mit einem Lächeln auf der Schnalle denkt sie an ihn: ihren Tramper.